

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Cogeblatt Erzgebirge. Fernsprecher 55. für unvorangelegte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 229.

Montag, den 2. Oktober 1916.

11. Jahrgang.

### Heiße Kampfstage auf allen Fronten.

*Der Sieg wird nicht für ein  
Land sein, er wird sein  
für die Gerechtigkeit, die  
die Völker fordern. Und wird  
die Völkerrechte bekräftigen.*

Gen. G. Nr. 11. 9. 1916.

*von Hindenburg  
General a. d. Armee.*

„Deutscher Späher, zeichne Kriegsanleihe, Hindenburg erwartet es!“

#### Das deutsch-schweizerische Handelsabkommen.

Wie der Telegraph meldet, ist das Handelsabkommen zwischen Deutschland und der Schweiz nunmehr unterzeichnet worden, sodass die Handelsbeziehungen der beiden Länder aller Unsicherheiten und Ungewissheiten überhoben sind. Es hat von gegnerischer Seite nicht an Bemühungen gefehlt, das Abkommen zu hintertreiben; auch gelegentliche Drohungen hat man nicht gescheut. Die Schweiz aber ist festgeblieben, nicht um der deutschen Interessen willen, sondern um ihre eigenen zu wahren; denn das diese bei dem Viererband, und namentlich bei der Entente, schlecht aufgehoben waren, hat man in Bern nur zu gut erfahren. Das letzte Abkommen mit der Entente enthielt nämlich u. a. die Bestimmung, daß es der Schweiz erlaubt sein sollte, aus den Ententeländern eingeführte Waren im Kompensationsverfahren nach Deutschland auszuführen. Als man jedoch diese Bestimmung anzuwenden gedachte, erhielt man auf Anfragen zuerst überhaupt keine Antwort, und dann mußte der nach Paris entsandte Unterhändler sich nutz- und zwecklos Monate lang hinhalten lassen, ohne am Ende überhaupt etwas zu erreichen. Diese Erfahrungen hat man in Bern nicht vergessen. Als es bekannt wurde, daß die Schweiz mit Deutschland in Unterhandlungen über ein neues Handelsabkommen stehe, versuchte die Entente mit allen Mitteln seinen Abschluß zu verhindern, und ließ es weder an Versprechungen, noch an Drohungen fehlen. Auch die Westkante machte man mobil. Doch die oben erwähnten Erfahrungen, die die schweizerische Regierung mit den Zusagen der Entente gemacht hat, zeigten ihr, wo sie ihre wahren Interessen zu suchen hatte. Es war ja auch gerade nicht verlockend für die Schweiz, daß man sie zu dem Handelskrieg nach dem Kriege zu verpflichten gedachte, wo noch der Gesamthandel des Landes mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1913 dem Gesamtumsatz mit Frankreich, England und Italien knapp gleich kam. Zudem hat Italien im eigenen Interesse von einem Handelskrieg oder einem Handelsboykott gegen den Nachbarstaat nur schwere Nachteile zu erwarten. Die Steigerung der Einfuhr und Ausfuhr von 1026 Millionen Francs im Jahre 1913 auf 1598 Millionen im Jahre 1915 mußte den verantwortlichen Leitern schon von selbst den richtigen Weg zeigen.

So ist es denn weder den Versprechungen, noch den Drohungen der Entente gelungen, das Handelsabkommen zwischen der Schweiz und Deutschland zu vereiteln oder Verstimmung zwischen den beiden benachbarten und befreundeten Staaten zu erregen; ganz im Gegenteil dürfte eine Steigerung ihres Handels die Folge aller Machenschaften sein, daß der kleine Staat für die Aufrechterhaltung seiner Neutralität große Opfer gebracht hat, wie sich ohne weiteres aus der Erhöhung der Staatsschuld von 146 Millionen Francs im Jahre 1913 auf 511 Millionen Francs im Jahre 1915 ergibt. So werden denn auch die verantwortlichen Leiter der Regierung reiflich erwogen haben, wie sie die

Interessen ihres Landes am sichersten und besten wahrnehmen und hüten, und daß ihr Entschluß auf die deutsche Seite gefallen ist, kann man nach den schlimmen Erfahrungen mit der Entente erst recht verstehen.

#### Die Begeisterung über den Sieg bei Hermannstadt.

Sämtliche Budapest Blätter geben in begeistertem Artikel ihrer Freude über den großen Sieg bei Hermannstadt Ausdruck. Pesti Hirlap schreibt: Der Sieg bei Hermannstadt ist sowohl aus strategischen, als auch aus politischen Gesichtspunkten von hervorragender Bedeutung. Die Leistung der Truppen wurde nur durch die Tüchtigkeit der Obersten Heeresleitung übertroffen. Das Blatt schließt: Indem wir mit stolzer Genugtuung der Tapferkeit der ungarischen Helden gedenken, schließen wir mit dankbarer Erinnerung auch die deutschen Helden in unser Herz ein, die von weiter Ferne herkommen, um für unser Va-

#### Der amtliche Kriegsbericht von heute

Großes Hauptquartier, 2. Oktober vorm.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf dem Schlachtfelde nördlich der Somme wieder ein großer Kampfstag. Auf über 20 Kilometer breiter Front zwischen Thiepval und Bancourt brachen die Engländer und Franzosen nach äußerster Steigerung ihres Vorbereitungsfeuers zum Angriff vor. Vielfach erfuhren sie bereits durch unsere gutgeleitete Artillerie blutige Abwehungen. Eindringen Abteilungen unterlagen dem erbitterten Nahkampf unserer unerschütterlichen Infanterie. Nördlich der Telle wurde ein französischer Teilangriff abgeschlagen. — Die Schlacht dauert die Nacht hindurch fort und ist noch im vollen Gange. Südlich der Somme teilweise lebhafter Artilleriekampf.

Front des deutschen Kronprinzen.  
Nördlich von Le Mednil (Champagne) brachte eine deutsche Erkundungsabteilung auf einer gelungenen Unternehmung einen Offizier, 38 Mann gefangen ein. Militärische Anlagen von Calais wurden von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Ostlich vom Bay nahm die Feuerkraft ständig zu. Anfälle zu feindlichen Angriffen erfolgten in unserem Sperrfeuer. Auch die Versuche der russischen Artillerie, die Infanterie durch ihre auf die eigenen Schützengraben gerichteten Feuer vorzutreiben, änderte

terland zu kämpfen. — Pester Lloyd schreibt: Die rumänischen Träume sind rasch und kläglich zertrümmert. Man hat Verrat getan und erriet den eigenen Zusammenbruch. In Siebenbürgen sollte glorreich Rumäniens neue Sonne aufgehen, heute aber dümmert in Bukarest schon die düstere Ahnung auf, daß dem zum Verräter gewordenen rumänischen Staat in Siebenbürgen sein Grab geschaufelt wird. — Pester Journal schreibt: Wir Ungarn müssen uns in erster Reihe der brillanten Erfolge freuen. Kostbare, vom Feind besetzte Teile unseres teuren Siebenbürgens kommen wieder in unserer Hände und Umtriebe der Entente sein. Die Schweiz hat sich die Freiheit ihrer Beschlüsse in einem Umfange gewahrt, der für andere Staaten vorbildlich sein könnte. Uebersehen wir die Handelsstatistik unseres Nachbarn im Süden, so finden wir, daß die Schweiz bis zum Kriegsausbruch Rohstoffe eingeführt, und Fertigfabrikate ausgeführt hat. Getreide, Seide, Kohle, Eisen, Chemikalien waren die Hauptexportprodukte; Baumwoll- und Seidenwaren, Seidengarn und Maschinen waren die Hauptimportate, daneben Käse, Milch und Schokolade. Schon diese Statistik gibt einen Fingerzeig, wohin ihre eigenen Interessen die Republik weisen. Und wenn aus der Steigerung der Handelsbilanz seit 1913 Schlüsse gezogen werden, so darf man nicht verzurrt. Das Band ist voll Dankes für die tapferen, opferfreudigen Truppen, welche die Erfolge mit ihrem Blute erkochten, und in allerster Linie fühlt bei uns jeder unergängliche Dankbarkeit für die deutschen Hilfstruppen, die in so glänzender und selbstloser Weise unseren heimatischen Boden gegen jeden Feind verteidigen helfen. — Uj Ujsag schreibt: Der rumänische Verrat, welcher berufen war, die feindliche Kette um uns herum zu schließen, zettigte eine Niederlage für die ganze Entente und ward für sie nicht zur Hilfe, sondern eine neue Urquelle ihrer Schande und ihres ohnmächtigen Lobens. Das Bündnis Rumäniens erwies sich für die Entente ebenso als ein falscher Griff wie die Politik Bratiansus, welche nunmehr für Rumänien verhängnisvoll zu werden beginnt. — Uj Ujsag schreibt: Von Süden gerschmetterte Madensen die ersten rumänischen Stellungen, von Norden hat Falkenhahn Rumäniens Schicksal in Bahnen gelenkt, welche ihre Schatten schon in der vernichtenden Niederlage schon bei Hermannstadt vorauswerfen. Auf die Siegesnachricht von Hermannstadt hin wurden sämtliche öffentliche und viele Privatgebäude mit ihren Flaggen der Zentralmächte und der verbündeten Staaten geschmückt. (B. L. B.)

Auch Neutrale schätzen den Sieg hoch ein. Neues van den Tag schreibt: Wenn der Berliner Bericht über einen entscheidenden Sieg bei Hermannstadt richtig ist, so haben die Rumänen hier eine ge-

stern nicht. Bei Wojhin entpannen sich kurze Nachrichten.

Der von Generalleutnant Westor geführte Gegenstoß führte zur Wiedereroberung der von den Russen am 30. September gewonnenen Stellung nördlich der Grabarca. Der Feind ließ über 1500 Gefangene in unseren Händen. Kleine Versuche aus wieder zurückzuziehen sind ebenso wie seine erwarteten Angriffe bei der Seite der Bahn Brody-Lemberg gescheitert, wo über 200 Gefangene eingebracht wurden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.  
Der Kampf nahm östlich der Plota Lipa um geringe, von den Russen gewonnene Stellungen seinen Fortgang.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.  
Beiderseits des Gr. Kotel haben die Rumänen Gelände gewonnen. Bei und nördlich von Orsova hatten Angriffe unserer Verbündeten Erfolg. Im Hänger-Gebirge wurden feindliche Angriffe beiderseits des Prestales abgeschlagen. Die Oboroza-Höhe wurde von österreichisch-ungarischen Truppen gewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz.  
Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.  
Südlich von Bukarest haben feindliche Truppen auf dem rechten Donauufer Fuß gefaßt. Südwestlich von Tapraisa wurden Angriffe des Gegners abgewiesen.

Ragedonischer Front.  
Die heftigen Kämpfe am Rajmalasan dauern an. Nordwestlich des Tahnos-Sees wurden auf das östliche Strumaufer vorgebrungene englische Abteilungen angegriffen.

Der erste Generalquartiermeister (B. L. B.)  
Ludendorff.